



Es war in all den vielen und langen Jahren für mich nicht leicht, immer »fest bei der Stange zu bleiben« und jede Arbeit von A bis Z und von Grund auf neu zu beginnen und neu zu erschaffen. Ich weiß, was arbeiten heißt, und es erfüllt mich mit stolzer Freude, vor einigen Wochen in einem Werkchen in New York zu lesen, daß der Amerikaner von mir sagt, daß ich »a wonder« wäre, weil ich nicht allein schon seit Beginn der Plakatkunst »über die Bahn gehe«, sondern seit jener Zeit »führte« und die Spitze behielt. Na, das sportliebende und rekordliebende Amerika mag es wohl wissen und ist ein scharfer Kritiker. Wieviel Blätter ich wohl in meinem Leben schuf, weiß ich selber nicht. Verschiedentlich hat man von berufener Seite aus versucht, meine Arbeiten zu zählen, aber es kam nur schätzungsweise die ungefähre Zahl 3000 heraus. Mich würde es selber interessieren zu wissen. Ich glaube, es käme manches zum Vorschein, dessen Vaterschaft ich heute wegleugnen möchte. Trotzdem sind auch diese Blätter mehr oder weniger Ecksteine der damaligen Zeit und sie sollten gerechterweise auch nur durch die Brille der damaligen Zeit betrachtet werden.

So liegen auch diesem Heft verschiedene Illustrationen aus früheren Jahren bei, an denen ich eine gewisse Fortentwicklung meines Stils und meiner Ausdrucksweise zeigen möchte. So gut es geht. Besser ist mir das gelungen in der derzeitigen Hohlwein-Ausstellung in der neuen Pinakothek in München, wo der Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker, dem als Ehrenmitglied anzugehören ich die Freude habe, mich anlässlich meines 50. Geburtstages zu ehren, den sogenannten »Weißen Saal« mit vielen meiner Werke füllte. Von über 400 der typischsten Werke konnten wir nur 270 unterbringen, doch diese mögen genügen, um die Wandlungen meines Stiles in 25 Jahren einigermaßen vor Augen zu führen.

Was sonst noch über meine Arbeit zu sagen wäre, kann ich selber mir ersparen. Das können Sie im Brockhaus unter »H« nachlesen. Ich möchte mich nicht selber beschreiben, das kann mein Nekrograph später einmal tun. Hoffentlich kann er aber noch lange darauf warten. Denn »mir ist noch gar nicht so«! Und ich möchte noch 100 Jahre alt werden und wieder einmal frühere, schöne Zeiten erleben und in Ruhe voll genießen.

Ludwig Hohlwein / München, im Juli 1924